

Mercks Wittenberg!

Oder:

Merckwürdiger Abschied
des neuen Kayserl. Reichs-Hof-Maths

Hrn. Johan̄ Balthasars

von Berners,

aus Wittenberg,

Dabey zu sehen:

1. Das merckwürdige Kayf. Vocations - Decret,
de dato Wien den 31. Martii 1729.

2. Der merckwürdige Abzug Desselben,
am 8. Aug. a. c.

3. Dessen recht Denck- und merckwürdige
Abschieds-Rede

Beym Luthers-Brunnen unter freyen Himmel in Gegen-
wart vieler tausend Menschen gehalten,

Welche

Ihm bey Vergießung vieler Thränen einen herzlichen Reise-Wunsch:
GOTT begleite, führe, leite, beschütze und behüte Dich!

mit auf den Weg gegeben.

Wegen vieler Merckwürdigkeiten mit Fleiß zusammen getragen und auf Verlangen
zum Druck befördert.

Leipzig, zu finden bey Johann Gottlieb Bauchen,
Buchdrucker im grossen Fürsten-Collegio. 1729.

Biogr. erud.

1693, 72

Ed. Vitar

1729 Leipzig - Vitar



Röm. Käyserl. Vocations-Decret.

SOn der Röm. Käyserl. Majestät
CAROLI VI. Unsers aller-
gnädigsten Herrn wegen dem Kö-
nigl. Pohl. und Chur = Sächß.
Hof-Rath, Directoren und Professoren Juris
Johann Balthasar von Wernern,
in Gnaden anzuzetigen,

Dennach Allerhöchst gedachte Ihre Kayf. Maj.
denselben in Ansehung seiner Ihre angerühmter
guten Vernunft, Gelehr- und Geschicklichkeit, und
anderer ihm beynwohnender besondern Eigenschaften,
insonderheit seines ohn verfälschten Rechts- Eifers,
womit Er Ihre und dem Reich in Dero Kayf. Reichs-
Hofrath

Hofraths-Amte und Versammlung nützliche Dienste zu leisten fähig ist, aus eigener Bewegniß zu Dero würckl. Kayserl. Reichs-Hof-Rathe allergnädigst benennet, und unter die Zahl der Augspurgischen Glaubens-Bekänntniß zugethanen würckl. Reichs-Hof-Räthen an und aufgenommen. So wird aus Dero allermildesten Befehl obgedachter von Berner, Krafft dieses Kayserl. Hof-Decrets zu dem Ende hiermit in Kayserl. Macht und Gnade ordentlich beruffen, damit Derselbe sich sobald möglich allhier einzufinden wissen möge. Gestalten Ihre Kayserl. Majestät ihm nach seiner Anherokunft ohne Verzug in Dero Kayserl. Reichs-Hof-Rath einzuführen, den gebührenden Sitz und Stelle einräumen, auch wegen der Besoldung und Freyheit, wie nicht weniger wegen der gewöhnlichen Aufzugs-Gelder und Hof-Quartiers die behörige weitere Verordnung in Gnaden ergehen lassen, entschlossen haben; Erbleiben Demselben mit Kayserl. Gnaden gewogen. Signatum zu Wien, unter Allerhöchstgedachter Ihrer Kayserl. Majestät hervor gedruckten Secret-Insiegel, den 31ten Martii 1729.



F. L. Bischoff und Fürst
zu Bamberg.

D. F. von Glandorff.



Wittenberg den 13. Aug. 1729.

A m abgewichenen Montage früh nach 8. Uhr ist endlich der bis-
hero gewesene Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsl.
Hof- und Justitien-Rath, des hiesigen Geistlichen *Consistorii*
Director, der *Juristen Facultat Ordinarius*, auch *Ante-*
cessor Primarius Herr JOHANN BALTHASAR von
WERNHER, von hier über Dresden nach Wien abgereis-
set, um daselbst die von Sr. Röm. Käyserl. Majestät ihm conferirte Reichs-
Hof-Raths-Stelle anzutreten. Es ist dieser Abzug einer der solenne-
sten gewesen, als wohl bey Menschen Bedencken in dergleichen Fällen allhier ge-
sehen seyn mag; Indem hochgedachter Herr Reichs-Hof-Rath, vor des-
sen mit 6. Post-Pferden bespanneten Carosse der hiesige Stall-Meister und
Bereuter Fiedler, nebst seinen Scholaren geritten, nicht allein von dem hiesigen
Rectore Magnifico, Herrn D. GOTTFRIED LUDEWIG MENCKEN,
und fast sämtlichen Professoribus, sondern auch von denen allhier studirenden
Grafen, Baronen, Edelleuten und andern Studiosis, auch vielen andern
vornehmen Personen beyderley Geschlechts, in etliche 20. Kutschen bis an den
so genannten Luthers-Brunnen begleitet, und daselbst von einigen Personen
des Stadt-Magistrats empfangen worden, allwo nicht weniger bereits eine
ziemliche Anzahl der Bürgerschaft sich befunden, und in zwey Reihen gestellet,
der hiesige Zeug-Lieutenant hingegen bey der Ankunfft, und Zeit während
Einnehmung und Genießung derer auf dem grossen Saale des Luthers-Brun-
nens aufgesetzten Erfrischungen an Wein und Confect, bis zu der Abreise un-
ter Zulauff einer sehr grossen Menge Volks, vermittelst eines kleinen Feuer-
Wercks und Salven mit vermischter Instrumental-Music, obgedachten Herrn
Reichs-Hof-Rathe zu Ehren die sämtlichen Anwesende vergnüget hat.
Welches alles dieser vortreffliche Jctus wegen seiner der hiesigen Univerfität
in die dreßsig Jahre lang geleisteten besondern Dienste um so viel mehr meri-
tirt, als Derselbe sich sonsten gegen iedermann human und freundlich, hülff-
reich und friedlich, insonderheit aber gegen arme und dürfftige mildreich und
wohlthätig, auch vor seinem Abzuge fast gegen alle dergestalt danckbarlich er-
zeigt, daß er nicht allein im hiesigen Augusteo, die sämtlichen Membra hiesiger
Academie und andere Personen von Distinction bewirthet, sondern auch denen
Studiosis des hiesigen *Convictorii*, der Bürgerschaft und Miliz zur Ergößung
unterschiedliche Faßer Wein zugeschicket hat. Wie denn auch derselbe, ehe

¶

er die Reise von dem Luthers-Brunnen weiter fort gesetzt, eine recht bewegliche und allen Menschen erbauliche Abschieds-Rede unter freyen Himmel, mit Affirmation fast aller Anwesenden, und Antrünfung alles zeitlichen und ewigen Wohlergehens in Gegenwart vieler tausend Menschen gehalten, welche würdig, daß sie von Hohen und Niedern gelesen, und von jedermann zum erbaulichen Andencken beygelegt und öfters in gute und nützliche Betrachtung gezogen werde. 2c. 2c.

* * *

Abschieds-Rede

Ihro Excell. Herrn Reichs-Hof-Raths von Werner, bey deren Abreise nach Wien bey dem Luthers-Brunnen unter freyen Himmel gehalten, Welche von etlichen Studiosis und andern in der Pil nachgeschrieben, und gegen einander conferiret worden, also lautend:

Nunmehr ist die Zeit vorhanden, da ich von Ihnen allseits, und zwar vielleicht in dieser Welt auf ewig scheiden soll, auch allem Ansehen nach die meisten, so hier zugegen nicht eher, als künfftig, mit Gottes Hülffe, im Himmel wieder sehen werde. Wie nahe mir dieser Abschied gehen, und wie sehr sich mein Hesse darüber beugen und Krümmen müsse, kan jedermann leicht erachten, wenn er nur ein wenig bedencken will, wovon und wohin ich ziehe. Ich verlasse Wittenberg, das liebe Wittenberg, die hochberühmte Stadt und die in allerwelt bekannte Universität, die Zierde und das Kleinod derer hiesigen Lande, dahin mich GOTT vor nunmehr 30. Jahren, (da ich ein Fremdling und kaum etliche Jahre vorher aus Rotenburg ob der Tauber, meinem Vaterlande, ausgegangen war,) als Professorem Ordin. auf eine wunderbahre Art und Weise geführet; Und da ich ein junger Mensch von etlich 20. Jahren gewesen, denen Vätern und berühmtesten Männern dieser Universität zur Seite gesetzt; Auch darauf immer weiter von einer Profession zur andern, und von einer Ehren-Stuffe zur andern, biß zu einer derer höchsten und wichtigsten Stellen, so auf Academien erreicht werden können, mit seiner Allmachts-Hand geleitet und gebracht; Darinnen ich auch alle übrige Glückseligkeit, die man in dergleichen Stand nur wünschen und verlangen mag, mit reichem Maasß genossen; Bey Hofe eine beständige, wiewohl unverdiente Gnade, welche insonderheit in denen letztern Jahren durch ganz besondere Merckmahl sich geäußert; Bey meinem hochwerthesten Herren Collegien und andern meines gleichen, Gewogenheit, und aufrichtige Freundschaft; Bey der lieben studirenden Jugend, Affection und besonderes Vertrauen; Von welcher mir auch, bey denen von mir zu unterschiedenen mahlen geführten Rectoraten und Decanaten niemahls, so viel mich erinnere, etwas niedriger begegnet; Bey einer löbl. Bürger-schaft Liebe und **Elm**, wovon die heutige ansehnliche Begleitung eine überzeugende Probe ist:

Endlich bey jedermann einen geneigten und guten Willen, so bey aller Gelegenheit sich gegen mich blicken lassen. " Und da ich der Christlichen Maxime: niemand zu beleidigen, und auch Wiedriggesinnete nicht zu verfolgen, sondern durch Wohlthaten zu gewinnen, und gleichsam herum zu holen, mich jederzeit, so viel mir immer bey meiner menschlichen Schwachheit möglich gewesen, befließen; So kan ich wohl sagen, daß ich wissenlich keinen Feind hinterlasse, sondern mir von jedermann ein geneigtes Andencken, und gutes Zeugniß verspreche.

Wie reichlich mich GOTT an zeitlichen Vermögen, da ich nicht einen Thaler nach Wittenberg gebracht, durch verschiedene, und zum Theil außerordentliche und wunderbare Wege gesegnet, wird denen meisten, so hier zugegen, wohl bekannt seyn. Und je weniger ich mein Lebenlang Geldbegierig gewesen, je mehr hat mir GOTT iederzeit zufließen, und welches ich zu seinem Preiß sagen muß, noch niemahls den geringsten Mangel leiden lassen. Ich weiß nicht, ob ich mich dadurch versündiget, daß ich bey dem Überfluß des Guten eine geraume Zeit her nach einer größern Glückseligkeit getrachtet, welche ich darinnen gesucht, daß ich mich aller Dienste und Arbeit gänzlich entschlagen, und mein übriges Leben in der Stille und Einsamkeit zubringen wollen; Zu welchem Ende ich mich, bekandter maßen, viele Jahre um eine hoette Retirade auf einem Land-Guthe umgesehen, und eysfrig bemühet; Womit es sich aber niemahls und nirgends schicken wollen; Weil GOTT, wie es iezo am Tage, mit mir noch einen ganz andern Weg gehen, und mich zu noch weit mehrern und größern Verrichtungen gebrauchen wollen.

Es hat demnach GOTT der Allerhöchste, welcher aller Menschen Herzen in seinen Händen hat, inzwischen, und da ich auf lauter Ruhe, Einsamkeit und Verlassung der Welt-Geschäfte bedacht war des Allergrößten Welt-Monarchen, ich will sagen, des Aller-Großmächtigsten und Unüberwindlichsten Römischen Käysers, CARLS des Sechsten, Kayserl. Gemütthe gegen meine schlechte, geringe und ganz unwürdige Person, dergestalt gelencket, daß allerhöchst gedachte Ihro Röm. Kayserl. Majestät aus eigener allerhöchster Bewegniß, eine Stelle in Dero Souverainen und allerhöchsten Reichs-Conseille allergnädigst mir aufgetragen, und mich zu Dero würcklichen Evangel. Reichs-Hof-Rath mit denen allermildesten Expressionen beruffen. Ich soll also mich von hier nach der Kayserl. Residentz-Stadt Wien begeben, da ein Theil derer wichtigsten Verrichtungen, für das Wohl des ganzen Heil. Röm. Reichs, und für die Erhaltung guten Vernehmens und Einigkeit zwischen denen Mächtigsten Chur-Fürsten und andern Ständen, Vasallen und Unterthanen des Reichs, mir anvertrauet werden soll. Ich erkenne die Wichtigkeit dieses hohen Amts, und zugleich meine Schwäche, Unvermögen und Unwürdigkeit gar wohl; Und beydes solte wohl eine Furcht und Bekümmerniß

uerniß

merniß in meiner Seelen erwecken; Allein auch dadurch würde ich mich an Gott versündigen, welcher eben in den Schwachen seine Allmacht zeigt, auch einen willigen Gehorsam, und daß man in dergleichen Fall sich nicht erst mit Fleisch und Blut besprechen, sondern seinen Willen schlechterdings in größter Demuth und stiller Gelassenheit folgen solle, von uns Menschen erfordert. Ich bin daher zwar eines Theils höchst betrübt, und gehet mir allerdings schwer ein, wenn ich bedencke, daß ich so viel gute Herzen und liebe Freunde verlassen soll; Andern Theils aber, und wenn ich erwege, daß es Gott so haben wolle, fasse ich mir wieder einen Muth, und folge beherzt und mit freudigem Muth dem Göttlichen Verhängniß nach, und ziehe die Strasse, auf welcher GOTT selbst mein Führer und mein Gefährte, meine Sonne und mein Schild seyn will.

Ehe ich aber von hier weiter reise, muß ich des Dancks, vor das viele Gute, so ich in Wittenberg genossen, nicht vergessen. Ich dancke also zuvörderst in tieffster Demuth Gott dem allernädigsten Vater für den Segen und unzählige Wohlthaten, welche er mir von Kindes-Beinen an, und sonderlich an diesem Ort, wiederfahren lassen. Er stärcke mich mit seinem mächtigen Arm; Errüste mich aus mit seinem Geist, und verleihe mir genugsamen Muth, Gesundheit und Kräfte, seinen Willen zu thun, und dasjenige, wozu er mich beruffen, geschickt und glücklich zu vollbringen und auszuführen. Hiernächst statte ich in tieffster Submission meinen allerunterthänigsten Danck ab, gegen Seine Königl. Majestät in Pohlen, und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, unsern allernädigsten König, Churfürsten und Herrn, welche mir in die 30 Jahr über, da ich in Wittenberg gelebet, mehr als Königl. Huld und Gnade, als ich werth bin, erzeiget haben. GOTT seegne diesen grossen Monarchen und allertheuresten Landes-Vater; Er erneuere Deroselben Kräfte, und stärcke Dero für ganz Europa höchst pretieuse Gesundheit, damit sowohl Deroselben Königreich, als Erblande unter Ihrem Großmächtigen Schutz beständig sicher leben, und der allgemeine Ruhestand unverrückt erhalten werden möge. Gott seegne auch und erhalte bey erwünschter Gesundheit Se. Königl. Hoheit, den Durchl. Cron- und Churfürstl. Prinzen, unsern gnädigsten Herrn, samt Dero Frau Gemahlin Prinzen und Prinzessinnen Hoheit Hoheit. Er befestige die glückl. Verbindung zwischen denen beyden Allerdurchl. Häusern, Oesterreich und Sachsen inmier mehr und mehr. Er lasse Sie ein Durchl. Liebes-Pfand über das andere, insonderheit an Prinzen, zu Trost so vieler und grossen Lande erblicken, und es auch sonst Ihnen niemahls an irgend einem Gute fehlen. Ich erkenne auch mit gehorsamsten und ergebensten Danck gegen das Hohe Ministerium, und übrige Königl. und Churfürstl. Collegia in Dresden die vielen Gnaden und Gunst-Bereugungen, welche Sie mir bey jeder Gelegenheit unverdienter Weise wiederfahren lassen. Gott seegne auch ferner Dero hohe und wichtige Consilia, damit die Glorie des Großmächtigsten AUGUSTI

GUSTI

GUSTI, und die allgemeine Wohlfarth noch ferner dadurch befördert werden möge.

Nun wende ich mich wieder zu Dir, liebes Wittenberg, und statte meinen ergebensten Danck ab, gegen eine Hochlöbl. Universität, und insonderheit den ieziger Zeit Löbl. regierenden Herrn *Rectorem Magnificum*, und sämmtl. Herren *Professores*. Ferner gegen die, an diesem Ort commandirende hohe *Militair*-Personen, so ab-als anwesend; Gegen die daselbst studirende vornehmste Standes-Personen. Ferner gegen E. Hoch-Edl. und Hochw. Stadt-Magistrat; Gegen Ein Hoch-Ehrwürdiges geistliches *Ministerium*; Gegen die Herren *Studiosos*; Gegen eine Löbl. Bürgerschaft, auch alle übrige Einwohner dieses weitberühmten Orts, vor alle mir erzeigte Liebe, Affection, Freundschaft und Wohlthaten; Und darunter auch vor die heutige so schöne und Zahlreiche Begleitung. Bitte auch zugleich jeden um Vergebung, gegen den etwan aus Unwissenheit, Ubereilung oder anderer menschl. Schwachheit, welche uns allen anklebet, ein Fehler von mir begangen worden.

Ich wünsche übrigens von Grund der Seelen und mit auffrichtigem Gemüthe, daß Gott der Allmächtige dieselbe allerseits samt ihren wertheften Familien und lieben Angehörigen, insonderheit auch eine Löbl. Bürgerschaft in ihrer Nahrung segnen und ihnen beständige Gesundheit und alles Vergnügen, auch einer Hochlöbl. Universität immerwährenden Flor und Wachsthum verleihen; Und in Summa es einem jeden nach seines Herzens Wunsch und Verlangen ergehen lassen wolle. Ich werde mir jederzeit eine grosse Freude und Vergnügen draus machen, wenn ich auch abwesend vernehmen werde, daß sie sich insgesamt vergnügt befinden.

Adieu dann Universität, Rath und Bürgerschaft! Adieu alle gute Freunde, Gönner, Bevattern und Bekandten! Adieu auch ihr Armen! Vergesset meiner nicht in eurem Gebeth, welches durch die Wolcken zu Gott dringet, und nicht abzulassen pfleget, bis es erhöret werde. Adieu denn endlich ganz Wittenberg! so ich vielleicht zum letzten mahl erblicke. Behalte mich in guten Andencken. Vergesse ich deiner, so soll GOTT meiner wiederum vergessen. Adieu

Lebt alle wohl!

